

MARCI TVLLII CICERONIS TVSCVLARVM QVAESTIONVM LIBER PRIMVS.



Vm defensionū laboribus: senatoriisq; muneribus aut omnino: aut magna ex parte esse aliquādo liberatus: rettuli me Brute te hortante maxime ad ea studia: quæ retenta animo: remissa tēporibus: longo interuallo intermissa reuocavi .

Et cum omnium artium : quæ ad rectam uiuendi uiam pertinerent: ratio & disciplina, studio, sapientiæ: quæ philosophia dicitur : contineretur : hoc mihi latius litteris illustrandum putavi: non quia philosophia græcis & lris & doctoribus percipi non posset: Sed meū iudiciū semper fuit: omnia nostros aut iuenisse per se sapiētius q̄ græcos: aut accepta ab illis fecisse meliora : quæ quidem digna statuissent: in quibus elaborarent. Nam mores & instituta

Antiqua von Nicolas Jenson, Venedig, 1472

Der bischöfliche Notar Johannes Mentelin (um 1410–1478) gründete in Strassburg die erste Buchdruckerei ausserhalb von Mainz.

Da damals an keinem anderen Ort ausser in Mainz gedruckt wurde, ist es sehr wahrscheinlich, dass er sich seine Kenntnisse entweder direkt dort oder über einen Mittelsmann angeeignet hatte. Ein solcher Vermittler könnte sein Mitarbeiter Heinrich Eggstein gewesen sein, der nach Mainz reiste, um das Druckerhandwerk zu erlernen. Mentelins ältestes und bekanntestes Druckwerk ist eine 49-zeilige lateinische Bibel (B49), deren erster Band mit dem Jahr 1460 datiert ist. 1466 druckte er die erste Bibel in deutscher Sprache.

Auch in Bamberg gab es zur selben Zeit eine Druckerei. Dort begann man 1459 mit dem Druck der B36, denn auf der letzten Seiten einer Bibel ist vermerkt, dass diese 1461 fertig rubriziert wurde. Für den Satz wurden die verbesserten DK-Typen – B36-Typen genannt – verwendet. Es wird stark vermutet, dass Gutenberg oder sein ehemaliger Mitarbeiter und «Anhänger» Heinrich Keffler an diesem Werk beteiligt waren bzw. es sicherlich begleitet haben.

Auch der Bamberger Erstdrucker Albrecht Pfister wird häufig als Drucker der B36 genannt. Er war ehemaliger Sekretär des Domherrn Georg von Schaumberg, der nachher Bischof von Bamberg wurde. Dieser hat ziemlich

sicher das Werk finanziert. Der Typenapparat der B36 ging 1461 vermutlich von Gutenberg an Pfister über.

Pfister hat in den folgenden zehn Jahren zahlreiche illustrierte Werke herausgegeben.

**1461** Da Gutenberg seit 1458 die Zinsen für die Anleihe beim St. Thomas-Stift nicht mehr bezahlt hatte, klagte dieses am 10. April gegen ihn vor dem Hofgericht in Rottweil. Zudem beantragte es, Gutenberg in das Achtbuch zu schreiben, das heisst, ihn rechtlos erklären zu lassen. In den Aufzeichnungen des Thomas-Stiftes erscheint beim Eintrag über Johannes Gutenberg bis 1473 neben dem Zins von vier Pfund der Vermerk «vacat» (fällt aus) und 1473/74 ist im Buch handschriftlich «abeganck signatum est» (uneinbringlich) beigefügt.

**1462** Im Verlauf der Mainzer Erzbistumsfehde von 1461/62 kam es am 28. Oktober 1462 zum grossen und verheerenden Überfall auf die Stadt.

Diether von Isenburg war am 18. Juni 1459 mit knapper Mehrheit vor Adolf II. von Nassau zum neuen Erzbischof von Mainz gewählt worden. Papst Pius II. war mit dieser Wahl nicht einverstanden und stellte Isenburg unannehmbare Bedingungen für seine Anerkennung, was schliesslich zum Bruch führte. Der Papst setzte 1461 den Erzbischof Isenburg ab und ernannte Adolf von Nassau zu dessen Nachfolger. In den darauf folgenden kriegerischen Auseinandersetzungen nahm Adolf von Nassau in der Nacht zum 28. Oktober 1462 die Stadt Mainz ein, die sich auf die Seite von Diether von Isenburg geschlagen hatte. Es kam in Mainz zu Plünderungen und Brandschatzungen.